

\* Die Kohlennoth der Verkehrsunternehmungen. Wir haben bereits berichtet, daß die mangelhafte Zufuhr der Kohle die Verkehrsunternehmungen in große Verlegenheiten versetzt und daß es wohl dazu kommen dürfte, daß der Verkehr mit Rücksicht auf den Kohlenmangel wesentlich reduziert werde. Wie wir nun erfahren, hat die Budapester Straßenbahngesellschaft die Hauptstadt verständigt, daß sie, falls in der Kohlenzufuhr kein Wandel eintritt, gezwungen sein werde, binnen einer gewissen Zeit den Verkehr einzustellen. Die hauptstädtische Verkehrssektion hat in dieser Angelegenheit an zuständiger Stelle intervenirt, da die Intervention jedoch erfolglos blieb, wird sie für die nächsten Tage eine Sitzung der Verkehrskommission einberufen, in welcher sie über den Kohlenmangel berichten und den Antrag stellen wird, an die Regierung eine Unterbreitung zu richten, in welcher auf die Gefahr hingewiesen wird, die durch die zwangsweise Einstellung des Verkehrs, für welche sowohl die Hauptstadt als auch die Gesellschaften jede Verantwortung ablehnen, entstehen kann. Was die 55prozentige Reduktion an Kohlenersparniß bedeutet, erhellt aus folgenden Ziffern: Die Budapester Gaswerke konsumiren täglich 135 Waggons Kohle; durch die 55prozentige Reduzierung der Beleuchtung werden in dem stärksten Monat Dezember täglich sechs Waggons Kohle erspart, die sich aber ständig reduzieren und im Juni bloß drei Waggons ausmachen werden. Um dieses Ersparnißes wegen lohne es sich nicht, die Hauptstadt in Dunkel zu hüllen. Aber auch dies bedeutet kein Ersparniß, weil aus 70 Prozent dieser Kohle Koks, aus 25 Prozent Schwefelammoniak und Theer hergestellt werden und demnach ein Ersparniß von nur 5 Prozent, also von 30 Meterzentnern Kohle, erzielt wird. Der Generaldirektor verweist noch auf den Widerspruch, der in der Verordnung über die Beleuchtung der Geschäfte enthalten ist. Die Außenbeleuchtung der Geschäfte, die mitgeholfen hat, die Straßen zu beleuchten, wurde verboten, dagegen kann im Innern des Geschäftes das Gas unbeschränkt verbraucht werden. Diesem Umstande sei es zuzuschreiben, daß die körperliche Sicherheit des Publikums nach 7 Uhr Abends den größten Gefahren ausgesetzt ist. Das Ersparniß durch die Verkürzung der Sperrstunde beziffert der Generaldirektor mit drei Waggons Kohle pro Tag.